

Fahrbericht – Mercedes W213 als Taxi

Ich bin seit 40 Jahren Taxifahrer, und seit kurzem fahre ich die neue E-Klasse von Mercedes, den W213, das „Masterpiece of Intelligence“. Zugegeben: von außen schön anzuschauen, gefällt mir gut. Aber dann ...

... fahre ich nachts zum Taxistand und möchte das Licht ausschalten. Früher, als Autos noch nicht „intelligent“ waren, drehte ich an einem Schalter und gut war. So einfach ist das heute nicht mehr. Tue ich nichts, bleibt das Standlicht an – will ich aber nicht. Ich muss den Schalter auf „Parken“ drehen, dann ist außen aus. Aber nur für kurze Zeit, dann geht automatisch – mein Auto ist ja intelligent – tatsächlich das Parklicht an. Nun muss ich den Schalter wieder auf 0 drehen, dann ist wieder gut und aus.

Fahre ich tagsüber, drehe ich den Lichtschalter auch auf „Parken“, damit das Licht aus bleibt. Das neue Modell ist nun derart intelligent, dass es meinen Trick bemerkt und mich im Display auffordert: „Fahrlicht einschalten“. So komme ich in den Genuss, dem Auto den Stinkefinger zeigen zu können: Haha, du kannst mich mal! Bei hellem Sonnenschein, nachmittags 15 Uhr, schalte ich NICHT das Fahrlicht ein.

Zurück zum nächtlichen Taxistand: Zum selben Zeitpunkt, wenn draußen das Parklicht angeht, wird innen der Strom abgedreht. Von da an kann ich den Sitz nicht mehr verstellen, die Scheiben nicht mehr runterlassen oder hochfahren und die Uhr nicht mehr ablesen. Im Vorgängermodell ging das. Will ich diese Funktionen wieder nutzen, muss ich die Zündung einschalten. Das geht natürlich nicht mehr wie in den dummen analogen Zeiten mit einem Zündschlüssel, sondern auf Knopfdruck. Dummerweise geht dabei manchmal versehentlich der Motor an, was nicht meine Absicht war. Tschuldigung, liebes Auto, ich bin halt nur ein dummer Mensch.

Nun weiß ich also: Wenn ich nichts tue, lässt mein Mercedes das Standlicht brennen, wenn ich irgendwo nachts rumstehe und nicht abschließe. Kürzlich hielt ich in zweiter Reihe vor einer Kneipe, um dort einen Fahrgast abzuholen. Am Lichtschalter muss ich ja nichts machen, dachte ich, das Standlicht bleibt an, was in diesem Fall auch so von mir gewünscht war. Soll mir ja keiner hinten rein rauschen. Ich stieg aus, schloss die Türen nicht ab, ging hinten ums Auto rum und sah zu meiner Verblüffung: kein Standlicht, keine Kennzeichenleuchte, alles dunkel hinten. Ich nahm mir vor, später drüber nachzudenken, warum mein Auto das gemacht hat und schaltete erst mal die Warnblinkanlage ein. Ich weiß also nie, was mein intelligenter Mercedes gerade macht. Will ich sicher sein, ob Licht an oder aus ist, gucke ich auf das Blech meines Vordermannes, ob sich dort etwas spiegelt. Stehe ich allein am Taxistand, muss ich ganz analog, sozusagen „retro“, aus dem Auto aussteigen und gucken.

Taxis haben ein Reklameschild auf dem Dach, das „Dachzeichen“. Nachts muss es leuchten. Um es ein- oder auszuschalten, wäre ein simpler Wippschalter für das „Masterpiece of Intelligence“ natürlich zu dumm. Ich muss das Display einschalten und zur Startseite des Bordcomputers gehen. Der hohe IQ meines Systems erlaubt mir aber nun keineswegs zu erkennen, ob das Dachzeichen an oder aus ist. Ich habe mehrere Möglichkeiten, das heraus zu finden. Zum Beispiel kann ich wieder, wie oben beschrieben, aus dem Auto aussteigen und gucken. Möglich ist auch, bei Regen etwa, den Menüpunkt „Dachzeichen an/aus“ anzuklicken, dann befördert der Computer das Dachzeichen in den jeweils anderen Zustand. Das heißt, wenn nach dem Klicken gemeldet wird: „Dachzeichen ausgeschaltet“, weiß ich, dass es vorher an war. Wenn ich es also eingeschaltet haben möchte, klicke ich nun ganz einfach noch mal auf diesen Menüpunkt, und schon habe ich erreicht, was ich wollte. So einfach ist das! Da mir dieses Rumgeklicke während der Fahrt zu lästig (und zu gefährlich) ist, habe ich mir angewöhnt, einfach rechts oder links im Vorüberhuschen in Schaufensterscheiben zu schauen, denn darin spiegelt sich mein Dachzeichen, sofern es an ist.

Wenn nicht, ist es aus. Ob das nun weniger gefährlich ist, weiß ich nicht. Aber ganz schön clever von mir, nicht wahr?

Kürzlich kam ich zum Taxistand und stellte mich hinten an. Der Motor ging von selbst aus, ich beförderte den Sitz in Liegestellung und wollte ein Nickerchen machen. Plötzlich schreckte ich hoch, weil der Motor wieder angesprungen war, ganz ohne mein Zutun, jedenfalls war ich mir keiner Schuld bewusst. Glücklicherweise war keiner der 9 Vorwärtsgänge eingeschaltet, so dass ich nicht auf meinen Vordermann auffuhr. Noch mal Glück gehabt.

Gestern Nacht hielt ich am Fahrtziel meines Fahrgastes, und der Motor ging auch wieder aus. Wollte ich zwar nicht, aber ich bin ja inzwischen daran gewöhnt, dass intelligente Autos Sachen machen, die ich nicht will. Ich sicherte das Auto zusätzlich mit der Feststellbremse, die neuerdings nicht mehr mit einem Fußpedal betätigt wird, sondern elektronisch. Der Fahrgast öffnete die Türe und war noch nicht ganz draußen, als der Motor von selbst wieder ansprang und das Auto einen Satz nach vorn machte. Zufällig schwebte mein linker Fuß gerade über dem Bremspedal, so dass ich das Auto sofort wieder zum Stehen bringen konnte. So kam der Fahrgast mit dem Schrecken davon. Wieder Glück gehabt.

Heute wechselte ich auf eine Rechtsabbiegerspur, links neben mir fuhr ein langer Stadtbus. Und weil die Spur eng war und der Stadtbus breit, war zwischen uns nicht viel Platz. Aber es passte. Das war offenbar nicht die Meinung meines intelligenten Mercedes, es war ihm zu eng, er machte eine Vollbremsung. Mein Fahrgast nickte Richtung Windschutzscheibe und wäre hineingefallen, wäre er nicht angeschnallt gewesen. Ich entschuldigte mich bei ihm, nicht ich hätte gebremst, sondern das Auto. Lustig fand er das nicht.

Ich fühle mich nie sicher in diesem Auto, weil ich nie weiß, was das Auto tun wird. Wenn ich losfahren will, überlege ich: Habe ich an alles gedacht? Kann ich losfahren? Ich drücke vorsichtig aufs Gaspedal. Ja, es geht, ich fahre ... Als ich einmal die Innenleuchte einschalten wollte, musste ich wohl versehentlich auf die falsche Taste geraten sein, und im Display wurde gemeldet, mein Notruf sei abgeschickt worden. Panisch klickte und tastete ich auf allem rum, und irgendwie konnte ich es wohl rückgängig machen, aber sicher war ich nicht. Würde nun eine Drohne oder ein Hubschrauber losgeschickt, um nach mir zu suchen? Und müsste ich den Einsatz bezahlen?

Wenn dieser ganze Mist von Assistenten das Fahren erleichtern soll, dann ist in meinem Fall das Gegenteil erreicht worden: das Fahren ist anstrengender und komplizierter geworden. Das einzige, was ich machen kann, ist: vor jeder Schicht den ganzen Sch... öh, alles ausschalten, was man ausschalten kann: Dynamic Select, Attention Assist, Park Pilot, Automatische Schließrückmeldung, Automatische Verriegelung, Aktiver Bremsassistent, elektrisches Stabilitätsprogramm, Auffindbeleuchtung, Nachleuchten undsoweiter.

Er sieht schön aus, der neue Mercedes, aber ich hasse ihn. Er soll gefälligst das machen, was ICH will und nicht, was ER will. Zum Beispiel soll er still sein und niemals piepsen, bimmeln oder läuten. Ich kann mit Worten gar nicht ausdrücken, wie sehr mir das auf die Nerven geht! Eine Axt wäre ein geeignetes Mittel.

Ginge es nach mir, könnte jeder Fahrer das Fahrzeug einmal so konfigurieren, wie es ihm passt. Das wäre dann auf einem Chip gespeichert. Meine Konfiguration hieße „124“, das heißt, das Auto ließe sich fahren, wie das Modell 124 aus den 90ern. Kein Gepiepe, keine Assistenten, einfache, übersichtliche Bedienung.

Jürgen Hensgen
Wuppertal

PS: Andere intelligente Autos sind nicht besser, der 5er BMW ist eher schlimmer! Und zum Glück mache ich den Job nicht mehr lange.

Ich hasse es auch, Autos „intelligent“ zu nennen. Denn Intelligenz bedeutet Lernfähigkeit, und Maschinen werden nie lernfähig sein können, jedenfalls nicht von sich aus, sondern nur so weit, wie ein Mensch es ihnen einprogrammiert hat.

Vergleichsweise harmlos sind solche Sachen: Will ich am Funkdisplay was verändern, was sehr häufig vorkommt, berührt mein Ellbogen die Mittelkonsole und öffnet den Deckel des Staufachs. Das zehn- bis zwanzigmal am Tag ist schon öh ... lustig.

Da ich nie Radio höre, bleibt das Display dunkel. Leider kann ich so nicht sehen, wie die Heizung eingestellt ist. Ich muss schon einen der Schalter bewegen, damit im Display der Zustand angezeigt wird. Damit habe ich aber bereits wieder was daran verändert, was ich vielleicht gar nicht wollte.